

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 129 (2003)

Heft: 1

Artikel: Entscheidungen

Autor: Buchinger, Wolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Entlassenen

Ihr Stolz verbietet zuzugeben, sie werden nicht mehr gebraucht. Ihr Leben ist sinnlos. Jedenfalls für diese Welt zwischen Heim und Heimat und Arbeitsplatz. So gehen sie durch ein Grauen – das grauer ist als jeder Alltag hocherhobenen Hauptes. Höher sind nur noch die Tassen, die sie leeren bis zur bitteren Neige in den verbliebenen vier Wänden weil eine Kneipe zu teuer käme. Tag und Nacht steht ihr Fernseh-Fenster offen. Während der Werbung gehen sie aufs Klo und setzen sich vor dem Spiegel den Selberschuldhut auf oder die Dubistrichtgenugkappe. Dann weinen sie. Wischen die Tränen mit Klopapier ab und drücken das Salz der Erde mit der Spülung weg.

Peter Maiwald

Stosseufzer

Wann ist mit dem Aufmucken Schluss, das ich hier täglich schlucken muss?

Reinhard Frosch

Gedankensplitter

An Schlüsselpositionen gelangen manche durch die Hintertür.

Für Karrieresüchtige ist es das höchste Ziel, im Mittelpunkt der besseren Kreise zu stehen.

Wenn hohe Tiere irren, finden sie es menschlich.

In seinem Karrierefahrplan hatte X alle menschlichen Züge gestrichen.

Harald Kriegler

Kein Schein-gefecht

Das Parlament hat wohlgesinnt geschlossen dafür abgestimmt, am Abend noch, am späten, geschwind sich die Diäten heraufzusetzen zehn Prozent, man würde ja sonst insolvent, wird hernach erläutert.

Der Bürger aber meutert mit nachvollziehbar tiefem Groll: Die stecken sich die Taschen voll und langen nicht zum Scheine, nach diesen gern in meine.

Dictmar Hoehn

Aufsteiger

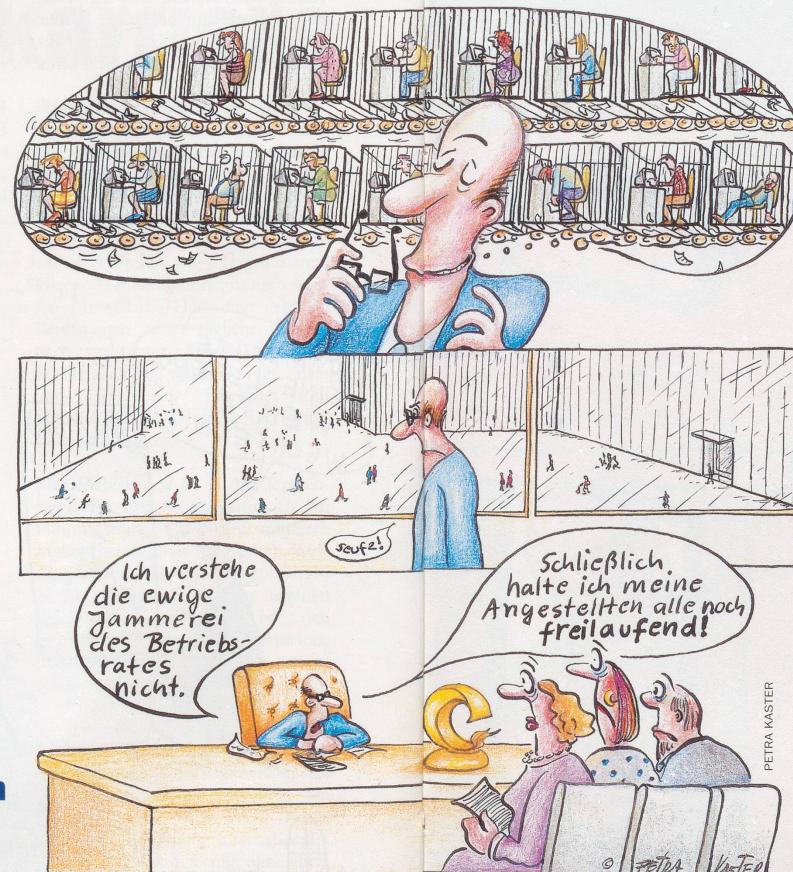
Auf der Karriereleiter hat er dumpf entschlossen immer zwei Sprossen auf einmal genommen und ist immer weiter bis ganz nach oben gekommen. Hier endet nicht nur der Lift. Über ihm wacht jetzt nur noch der Blitzableiter, dass ihn kein Geistesblitz trifft.

Dieter Höss

Entscheidungen

Büromöbel für 2 Millionen: stimme ich dafür.
ComputerSystem für 4 Millionen: kann ich vertreten.
Fließband für 9 Millionen: sehe ich klar.
Transporter für 11 Millionen: finde ich gut.
Fabrikhalle für 40 Millionen: sage ich ja.
Blumenvase für das Schreibrbüro: irgendwo gibt es Grenzen.

Wolf Buckinger



Der Arbeitgebertraum

Größenwahn

Ein Syndikus fuhr vehement den Topmanager an:
«Sie sind der grösste Idiot, den ich je kannte, Mann!»
Da sagt der allerhöchste Boss:
«Sie sind hier nicht allein, immerhin bin ich bestimmt, der Grösste von uns drein.»

Irene

Aus der Chefetage

«Marktwirtschaft ist noch immer die sanfteste Art der Ausbeutung. *

«Die Chefetage gleicht dem Olymp, besiedelt ausschliesslich mit Merkurien.»

Wolfgang Altendorf

Die Ballade von Bernie Bester

So ein Baby wie Bernd Bester gab's bisher im Leben nie. Bernie, lobt noch heut' die Schwester, nickte schon, bevor er schrie.

So ein liebes Kind zu haben, wünschen alle Leute sich. Wenn die Leute drum was geben, nahm er es und freute sich.

Bernie blieb ein Musterknabe auch im weiteren Verlauf. Jedermann fiel seine Gabe, sich beliebt zu machen auf.

Bernie wurde Volksvertreter, was zunächst nicht viel verhiess. Doch er merkte wenig später, dass sich mehr vertreten liess.

Bernie wurde Hinterbänkler, war politisch nie ein Star, während er als gern Beschenkter durch die Bank der Erste war.

Bernie sass im Hohen Hause bald schon wie im eigenen Haus. Und er nützte jede Pause dort zu seinem Vorteil aus.

Nicht an Weisungen gebunden, noch beauftragt durch gleich wen, sah man ihn bald viele Stunden nur noch in der Lobby steh'n.

Er verschmäht die grosse Pose, wie er sich auch sonst nicht ziert. Fragt man ihn: Wie läuft die Chose? sagt er simpel: Wie geschmiert!

Dieter Höss